

sten Verhältnisse. Bey einem armen, rohen und ungesitteten Volke ist sie arm, rauh und ganz auf sinnliche Gegenstände eingeschränkt; bey einem gesitteten, blühenden und ausgebildeten Volke wortreich, biegsam, aller Begriffe und ihrer Schattirungen fähig; bey einem durch den Luxus entnervten Volke aber, so weich, üppig und kraftlos, als das Volk selbst.

§. 5. Außer dieser nothwendigen Verschiedenheit der Sprache eines Volkes zu verschiedenen Zeiten, gibt es auch Gründe, warum sie unter den verschiedenen Theilen eines und eben desselben Volkes zu einerley Zeit verschieden seyn kann und muß. Diese Verschiedenheiten machen das aus, was man Dialecte oder Mundarten einer Sprache nennt. Klima, Zeit, Entfernung, Cultur und hundert andere Umstände können das, was anfänglich nur eine Mundart war, zu einer eigenen Sprache machen, und auf diese Art sind die meisten Sprachen in der Welt entstanden.

§. 6. Aber, da es unter den zu einer und eben derselben Mundart gehörenden Menschen mehrere Classen oder Stände gibt, welche sich durch Cultur, Sitten und Geschmac̄ oft sehr weit von einander entfernen: so gibt es in einer und eben derselben Mundart auch mehrere Sprecharten, worauf in der Folge die Würde des Ausdruckes beruhet.

§. 7. Die Deutsche Sprache theilet sich von Alters her in zwey Hauptmundarten, die südliche oder Oberdeutsche, und die nördliche oder Niederdeutsche. Jede derselben zerfällt wieder in eine Menge kleinerer, jenen untergeordneter Mundarten.

§. 8. Die erste oder die Oberdeutsche unterscheidet sich durch ihre hohe Sprache, durch ihren vollen Mund, durch ihren Hang zu hauchenden blasenden und  
zischens